



AUF EINE "GROSSE PAUSE" MIT CHRISTIANE MIKA

# Übergang vom Kindergarten zur Grundschule – fachgerecht, kindgerecht, kooperativ

# S

*ie organisieren jedes Jahr mit den ansässigen Kindergärten das Frühförderprojekt „Komm wir wollen Mathe spielen“. Wie ist das Projekt im Detail aufgebaut?*

Das Projekt beginnt bei der Anmeldung der Kinder in der Schule in Form eines Spiels, mit dem wir den aktuellen Wissensstand der Kinder zu erfassen versuchen – nicht nur im mathematischen Bereich. Anschließend gehen wir in die Kindergärten und tauschen uns auf Augenhöhe mit den Erzieherinnen über die einzelnen Kindern aus. An diesem Tag kommen auch die Eltern in den Kindergarten, denn auch sie sollen eine Rückmeldung bekommen. Die Kinder kommen ab Februar alle 14 Tage nachmittags zum Matheprojekt in die Schule – oftmals begleitet von ihren Erzieherinnen. Wir richten 5 Gruppen ein, sodass die Gruppengröße nicht mehr als 15 Kinder umfasst.

*Sie informieren die Eltern im Rahmen eines Elterngesprächskreises an der Schule. Welches Ziel verfolgen Sie damit?*

Der Elterngesprächskreis ist ein ganz elementarer Baustein unserer Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Eltern sind oftmals aufgrund eigener negativer Schulerfahrungen sehr unsicher, welche Anforderung ein heutiger Mathematikunterricht an die Kinder stellt, und wie sie ihr Kind darauf vorbereiten sollen. Der Elterngesprächskreis findet monatlich von der Anmeldung bis zur Einschulung statt. Die dort angesprochenen Themen decken elementare Kompetenzen 5- bis 7-jähriger Kinder ab, deren Entwicklung die Eltern gut unterstützen können. Dazu gehören Tipps zur Erziehung zur Selbstständigkeit, Fragen zur Sprachförderung, Familienregeln, der Aspekt des mathematischen Denkens oder die Frage, wie Kinder Mathematik erleben.

*Im Matheprojekt treffen Kindergartenkinder und Schulkinder aufeinander. Welchen Nutzen*

*haben die Kinder von dieser Lernpartnerschaft?*

Die Schulkinder, die sich am Matheprojekt beteiligen, erleben sich noch einmal in der anderen Rolle, erinnern sich daran, wie es war, als sie in der Schule angekommen sind und sie genießen es zu erzählen. Die Kinder, die ankommen, haben ihresgleichen. Sie müssen sich nicht nur auf eine neue Pädagogin beziehen, sondern haben Kinder als größere Partner, die sie schneller akzeptieren und die sie auch schneller fragen.

*Wie sind die Projektstunden aufgebaut?*

Die Projektstunden umfassen 90 Minuten und orientieren sich am Ablauf einer Schulstunde. Der Anfang ist stets offen. Auf den Tischen finden sie vorbereitete spielerische Angebote. Auf ein akustisches Signal hin, versammeln wir uns im Sitzkreis und blicken auf die vergangenen 14 Tage zurück. Wir starten mit einem Lied, zählen die anwesenden Kinder, überlegen, wie viele Jungen und Mädchen da sind und vergleichen dadurch Mengen und Anzahlen. Anschließend wird in der Regel ein neues Spiel o.ä. vorgestellt, das die Kinder dann selbstständig an Gruppentischen ausprobieren. Die Schulkinder beraten die Kindergartenkinder bei ihren mathematischen Erprobungen.

Ganz wichtig ist es, die Kinder mit dem Material nicht alleine zu lassen, sondern ihr Spielen und Forschen zu begleiten, indem man z.B. bei Strategiespielen fragt „Wieso weißt du, dass du gewonnen hast?“, „Warum ist dein Spielpartner so verzweifelt?“ oder „Warum hast du diesen Zug gemacht?“, damit die Kinder immer wieder über das, was sie tun, nachdenken, reflektieren und das auch verbalisieren. Das Matheprojekt findet bei uns auch unter einem ganz starken Aspekt der Sprachförderung statt, indem früh Begriffe eingeführt, geläufig gemacht und in den Wortschatz der Kinder überführt werden. Nach der ersten Arbeitsphase machen wir eine Pause, die mindestens so wichtig ist, wie alles andere. Sie dient dazu, die Schule und den Schulhof kennenzulernen. Am Ende des Tages treffen wir uns wieder im Sitzkreis, reflektieren das, was wir getan haben, singen zum Abschluss wieder ein Lied. Manchmal gibt es auch Spiele oder Anregungen für zu

Hause. Diese Struktur wird bei allen Treffen beibehalten. Zum letzten Treffen werden auch die Eltern eingeladen. Alles, was wir mit den Kindern bearbeitet haben, wird an Stationen aufgebaut. Die Kinder erzählen den Eltern, was sie gemacht haben und erhalten eine Mappe, in der alles dokumentiert ist.

*Können Sie im Vergleich zu „früher“ Unterschiede im Anfangsunterricht beobachten?*

Die langen Eingewöhnungsphasen entfallen, da den Kindern die Rhythmisierung einer Schulstunde klar ist. Auch wichtige Orte, wie z.B. die Toilette, sind ihnen bekannt. Darüber hinaus kennen die Lehrkräfte alle Kinder gut. Dadurch können Förderansätze im Anfangsunterricht sehr viel differenzierter umgesetzt werden. Auch die Kinder kennen sich untereinander schon gut, sodass sich ein bruchloser Übergang von der Kita in die Grundschule ergibt.

*Eine Frage zum Abschluss: Haben Sie ein „P.S.“ für das Projekt PIK AS?*

PIK AS ist ein Projekt, das in einer Breite Dinge anbietet, die uns täglich hilfreich sind. Es ist ein Ideenpool, ein Anregungspool, der so punktgenau passt, dass wir sehr viel davon profitieren können, und ich nur ein „Weiter so!“ mit auf den Weg geben kann.

CHRISTIANE MIKA  
ist Schulleiterin der  
Libellengrundschule in Dortmund

